

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Weisfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 45.

Barmen, den 7. November.

1884.

Feuerwehren und Asscuranzen in Oesterreich.

Zum öftern bereits waren in diesem Blatte Notizen enthalten, welche sich mit der Vertragspflicht der Asscuranzen in Oesterreich für die Kosten der Feuerwehr beschäftigen. Auf dem 3. deutsch-österreichischen Feuerwehrtage zu St. Pölten am 8. Sept. d. J. wurde über diese Angelegenheit seitens des Ausschusses des Landesverbandes der freiwilligen Feuerwehren von Niederösterreich als des derzeit geschäftsführenden Ausschusses für den österreichischen Feuerwehrtag von Herrn Dr. Wehl ein ausführlicher Bericht erstattet, welchen wir in folgendem wiedergeben.

Auf dem 2. allgemeinen österreichischen Feuerwehrtage zu Innsbruck am 14. August 1882 war der ständige Ausschuss des Landesverbandes der freiwilligen Feuerwehren von Niederösterreich beauftragt worden, eine Petition an die hohe Regierung wegen Heranziehung der Asscuranzen zu Beitragsleistungen für Feuerwehrgewerke zu erlassen. Mittlerweile hatte die Regierung infolge der vom Abgeordneten Dr. Koser am 24. Mai 1881 angeregten und vom dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beschlossenen Resolution eine Enquete veranstaltet und mit Rücksicht auf die Ergebnisse dieser Beratung bestimmte Grundsätze aufgestellt, welche bei Feststellung der fraglichen Beitragsleistung einzuhalten wären. Diese Grundsätze nun sind folgende:

1. Die inländischen, sowie die zum hierländischen Geschäftsbetriebe zugelassenen ausländischen Feuer-Versicherungsgesellschaften ohne Unterschied, ob dieselben Actien- oder auf Wechselseitigkeit beruhende Gesellschaften sind, leisten zu den Kosten der Feuerwehren des betreffenden Landes einen jährlichen Beitrag, welcher 2 Procent der während des betreffenden Solarjahres erzielten Bruttoprämien-Einnahme für die in diesem Lande gegen Feuer-Gefahr versicherten Objecte nicht übersteigen darf. 2. Zur Bemessung dieses Beitrages dient die Brutto-Prämieinnahme, welche die Gesellschaft aus dem hierländischen directen Feuer-versicherungs-Geschäfte (ohne Abzug der Rückversicherungsprämien) für die Zeit der Wirksamkeit des bezüglichen Landesgesetzes in dem betreffenden Lande gegen Feuer versicherten Objecte erzielt hat, als Grundlage, und sind die Gesellschaften verpflichtet, die hierzu notwendigen rechnungsmässigen Beweise, insbesondere die Nachweisung der Prämieeinnahmen, längstens bis Ende April des nächstfolgenden Jahres zu liefern. 3. Die Abstattung des Jahresbeitrages hat längstens binnen 6 Wochen nach erfolgter Zustellung des Zahlungsauftrages zu geschehen. 4. Die Beiträge haben sowohl den freiwilligen als auch den Communal-Feuerwehren zu gute zu kommen und können sowohl für die Erhaltung der bestehenden als auch zur Errichtung neuer Feuerwehren genöthigt werden. 5. Die Bemessung, Einhebung und Verwaltung sowie die Vertheilung dieser Beiträge, aus welchen ein eigener Fond zu bilden ist, erfolgt durch den Landesauschuss unter Zuziehung von Vertretern der Asscuranzgesellschaften und der Feuerwehren (Feuerwehrverbände) mit Beachtung der nachstehenden Bestimmungen:

a) Als Regel ist festzuhalten, daß nur jene Gemeinden und freiwillige Feuerwehren einen Anspruch auf einen Beitrag aus dem bezüglichen Fond haben, deren Feuerlöschanstalten sich in einem entsprechenden Zustande befinden, und welche überhaupt eine entsprechende Thätigkeit entwickeln. b) Zur Errichtung neuer (freiwilliger Gemeindefeuerwehren) soll nur dort ein Beitrag aus dem gedachten Fond geleistet werden, wo die Gemeinde ohne eine besondere Beihilfe eine Feuerwehr aufzustellen nicht vermag. c) Von der Jahreseinnahme dieses Fonds können 10 Procent zur Bildung eines besonderen Reservefonds verwendet werden, welcher den Zweck hat, für außerordentliche Fälle, namentlich zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen, für Prämiiirung hervorragender Leistungen zc. herangezogen zu werden.

6. Im Falle eine Gesellschaft die zur Bemessung der Beiträge für die Feuerwehr notwendigen rechnungsmässigen Daten nicht rechtzeitig liefert, kann dieselbe hierzu von der politischen Landesstelle durch Ordnungsstrafen verhalten werden. Die Beiträge der Asscuranzgesellschaften können mittelst der politischen Execution durch die landesfürstlichen politischen Behörden eingetrieben werden.

Mit Zugrundelegung dieser Grundsätze haben nun die Landtage von Kärnten, Mähren, Salzburg, Schlesien und Niederösterreich Gesetze beschlossen, welche Allerhöchstdi. sanctionirt wurden und welche die Beitragsleistung der Asscuranzgesellschaften für Feuerwehrgewerke regeln.

Diese Gesetze sollen mit dem Jahre 1884 in Wirksamkeit treten. Nachdem nun die Asscuranzgesellschaften infolge eines zwischen ihnen abgeschlossenen Concordates die 2% resp. 1% der Brutto-Prämieinnahme auf die Versicherten dadurch überwälzt haben, daß sie unter dem Titel „gehehlter Feuerwehrbeitrag“ diese Steuer gleichzeitig mit der entfallenden Jahresprämie zur Vordröhrung und Einhebung bringen, erhebt sich gegen dieses Vorgehen der Asscuranzgesellschaften in den genannten Kronländern ein Sturm von Opposition, der den Verbandsauschuss veranlaßte, sich wegen Abhilfe an die h. Regierung zu wenden. Ueber Anregung mehrerer Feuerwehr-Landesverbände berief der Ausschuss eine Sitzung ein, zu welcher alle Landesverbände geladen wurden. Der Central-Ausschuss der mährisch-schlesischen Feuerwehren und der oberösterreichischen Landesfeuerwehrverband sandten hierzu Delegirte, die übrigen Landesverbände erklärten schriftlich ihre Zustimmung.

Nach einer gründlichen Besprechung der Angelegenheit und nach Mittheilung einer Anzahl von über hundert Zuschriften einzelner Feuerwehren, in welchen das Vorgehen der Asscuranzen als ungeheuerlich und als eine Gefahr für den Bestand der freiwilligen Feuerwehren erklärt worden war, beschloß der Ausschuss sich mit einer Eingabe an die hohe Regierung zu wenden, um einen anderen Einhebungsmodus des Feuerwehrbeitrages zu erlangen. Bei der hohen k. k. n. ö. Statthalterei wurde dem Ausschusse freundlich entgegengekommen; über Wunsch Seiner Excellenz des Herrn Statthalters wurde das von mehr als 200 Feuerwehren eingesendete Material vorgelegt und von dem Herrn Referenten Statthalterrath von Edenbach ein umfassender Bericht an das hohe k. k. Ministerium des Innern gerichtet, in welchem das Begehren der Feuerwehren für gerechtfertigt erkannt, ein ausgiebiger Schutz der Feuerwehren in volkswirtschaftlicher Beziehung für notwendig erkannt, das Vorgehen der Asscuranzen als dem Gesetze nicht entsprechend bezeichnet und um eine einheitliche Directive für alle Kronländer gebeten wurde.

In einem Circular vom 28. Januar 1884 hat gleichzeitig auch der hohe Landesauschuss der Markgrafschaft Mähren den Vorgang der Asscuranzgesellschaften als einen illegalen bezeichnet, der die Interessen der Feuerwehren schädigt, und fordert die Abstellung dieses Vorganges.

Die Vereins-Commission im Ministerium des Innern, welcher die Frage zur Erledigung zugewiesen wurde, ging jedoch auf unsere Wünsche nicht ein. Sie wurde von der Anschauung geleitet, daß die Asscuranz-Gesellschaften beim Feuerversicherungs-Geschäfte nur ein geringes Erträgniß erzielen, daher bemüht seien, den ihnen gesetzlich auferlegten Feuerwehrbeitrag auf die Versicherten zu überwälzen, daß die Art der Ueberwälzung keine ungeheuerliche sei, daß übrigens imperativ von Seite der Regierung, über Begehren der Feuerwehren gar nicht eingeschritten werden könne, da diese Angelegenheit eine solche sei, welche zwischen Versicherer und Versicherten auszutragen sei. Die herabgelangte Entscheidung ging daher dahin: daß sich die Beurtheilung der Frage, wem die Entrichtung des erwähnten

Beitrages obliegt, im einzelnen Falle nach den Bestimmungen des betreffenden Versicherungsvertrages richten wird, wobei in Streitfällen die nach den Statuten berufenen Organe und bei dem Abgange bezüglicher Bestimmungen die Gerichtsbehörden zu entscheiden haben."

Der Ausschuss bemühte sich durch persönliche Intervention, bei den betreffenden Herren Referenten eine Abänderung der citirten Entscheidung zu erwirken — jedoch ohne Erfolg.

Die Gründung einer wechselseitigen Assecuranz unter jenen Städten und Märkten der eisteilbaaren Reichshälfte, in welchen Feuerwehren bestehen, welche Gründung in der am 30. Dec. 1883 abgehaltenen Ausschusssitzung als Ausnahmefall vorgelegt worden war, erwies sich vorläufig als undurchführbar. Alle Sachmänner im Versicherungswesen, die vom Ausschusse zu Rathe gezogen worden waren, sprachen sich entschieden gegen die Durchführbarkeit des Unternehmens aus, eine Ansicht, welcher sich der Ausschuss nach eingehendem Studium des Assecuranz-Regulatives vom Jahre 1880 unbedingt anschließen mußte, es blieb also nur der Weg der Vereinbarung mit den Versicherungsgesellschaften offen. Der Ausschuss wendete sich daher an die cartellirten Assecuranz-Gesellschaften mit einer Eingabe, in welcher er hervorhob, daß die Art der Einhebung des 2% resp. 1% Feuerwehrbeitrages die freiwilligen Feuerwehren schwer schädige, da sie zumeist auf die Unterstützung der beitragenden Mitglieder angewiesen, diese Mitglieder zum großen Theile verlieren. Die unterstützenden Mitglieder sind in der Regel Versicherte und verweigern nun die weitere Leistung eines Unterstützungsbeitrages unter Hinweis auf den von ihnen durch die Assecuranz-Gesellschaften bereits eingehobenen Feuerwehrbeitrag. Der Ausschuss sprach in seiner Zuschrift an die Assecuranz-Gesellschaften seine Zuversicht aus, daß sich ein Einhebungsmodus finden lassen werde, welcher den berechtigten Ansprüchen der Feuerwehren einerseits und den Assecuranz-Gesellschaften andererseits Rechnung tragen wird.

Die Versicherungs-Gesellschaften haben hierauf in einer gleichlautenden Antwort erklärt, daß sie außer Stande seien, eine Minderung in der von ihnen geübten Einhebungsmodalität des vorgeschriebenen Feuerwehrbeitrages zu treffen, da jede andere Anordnungsart eine Vertheuerung der Assecuranzprämie nach sich ziehen würde und bedeutende manipulative und fiskalische Nachtheile im Gefolge hätte. Die Versicherungs-Gesellschaften erklärten gleichzeitig, daß sie bei Feststellung des Einhebungsmodus für den Feuerwehrbeitrag lediglich von der gebietenden Nothwendigkeit geleitet waren und daß ihnen dabei auch nicht im Entferntesten eine absichtliche Schädigung der Interessen der Feuerwehren in den Sinn kam und daß sie bereit seien, gemeinsam mit dem Verbandsaussschusse nach einer Abhilfe zu Gunsten der Feuerwehren zu suchen.

Der Ausschuss hat sodann eine persönliche Besprechung von Vertretern der Assecuranz-Gesellschaften mit Mitgliedern des Verbandsaussschusses veranlaßt, bei welcher die genannten Vertreter erklärten, daß die Assecuranz-Gesellschaften nach wie vor das regste Interesse der Feuerwehrfrage entgegenbringen und daß die Assecuranz-Gesellschaften die bisher geleisteten Beiträge an einzelne Feuerwehren nicht vermindern und insbesondere da, wo versicherte Objecte sind und in einzelnen Fällen durch die Tätigkeit der Feuerwehren größere Schäden verhütet werden, nach wie vor Unterstützungen an die Feuerwehren leisten werden, ebenso erklärten sich die Gesellschaften bereit, bei Lösung der Frage des Einhebungsmodus mitzuwirken.

Dem neu gewählten geschäftsführenden Ausschusse, dem Central-Ausschusse des Märkisch-Schlesischen Verbandes, obliegt es nun, die Verhandlungen mit den Assecuranzen fortzusetzen und zu einer befriedigenden Lösung zu führen.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Deutschland.

(Auszug aus dem Central-Handels-Register.)

Patent-Anmeldungen.

- 4 B. 4999. Neuerung an Sturmlaternen. — Carl Bellino in Stuttgart.
61 D. 2009. Transportabler doppelter Fahrstuhl zur Rettung in Feuergefahr. — H. Wilhelm Döring in Karlsruhe.
61 M. 3210. Mechanische Feuerleiter. — C. D. Magirus in Ulm a.D.
61 Sch. 3127. Rettungsapparat; Zusatz zu Patent-Nr. 24 078. — Carl Scherer in Karlsruhe.

Patent-Ertheilungen.

- 24 Nr. 29 563. Schornsteinaussatz. — Dr. phil. W. W. Schaaf in Oberlößnitz-Dresden, Schaafstraße 41. Vom 29. März 1884 ab.

- 47 Nr. 29 361. Cylindrische Kuppelung für Rohre und Schläuche. A. Schwenk in Ulm a.D., Freuengraben 138. Vom 2. April 1884 ab.
47 Nr. 29 375. Neuerung an Schlauchkuppelungs-Dichtungen; 1. Zusatz zu P. R. 25 405. — J. Grether in Freiburg i. B. und G. Witte in Berlin. Vom 21. Mai 1884 ab.
47 Nr. 29 726. Sicherheitsventil mit Ventilleiste. — Dr. S. Weiss und J. S. Weiss in Groningen, Holland. Vom 25. April 1884 ab.
47 Nr. 29 744. Rohre- und Schlauchkuppelung. — J. Bohnenkengel und A. Matzje in Stettin, Schügenstr. 32. Vom 12. Juli 1884 ab.
47 Nr. 29 823. Schlauchverbindung. — G. Cridboom in Preussisch-Moresnet. Vom 30. März 1884 ab.
61 Nr. 29 294. Neuerung im Verlahren und an Apparaten zum Feuerlösch. — M. Ruthenburg in Cincinnati, Ohio, America. Vom 11. Mai 1884 ab.
85 Nr. 29 682. Selbstthätiges Ventil. — J. A. Eckberger in München, Sendlingerthorplatz 2 III. Vom 1. Mai 1884 ab.
85 Nr. 29 688. Brausepfloß mit veränderlicher Brausehöhe. — J. Kalle in Dortmund, Westenbellweg 126. Vom 27. April 1884 ab.
85 Nr. 29 798. Strahlrohr mit vollem Strahl oder Brause. — L. Löbberg in Hamburg. Vom 30. Mai 1884 ab.
85 Nr. 29 809. Wählerpfeifen, dessen Ausgubrohr durch Wasserdruck über das Straßenniveau gehoben wird. — R. Reinick in Plauen i. Voigt. Vom 6. Juli 1884 ab.

Ausland.

(Auszug aus der Patentliste des Patent-Bureau von Rich. Lüders in Gießen.)

Oesterreich.

Neuerungen an Feuerlöschmitteln. — T. von Trotha in Gähsefurt i. A. 5. September 1884.

England.

- Nr. 2650. Sicherheitsapparat zum Eindringen in mit schädlichen Gasen erfüllte Räume. — F. Byrnes, Liverpool.
Nr. 4470. Feuer-Rettungsapparat. — J. Hansen, Sacramento.
Nr. 8973. Feuer-Löschapparat. — C. H. Royce, Chicago.
Nr. 7663. Feuer-Rettungsapparat. — H. Th. Bailey, Kent.

Vor. Staaten von Nord-America.

- Nr. 304212. Feuer-Rettungsapparat. — V. D. W. Mason, Newyork.
Nr. 355582. Feuer-Rettungsapparat. — J. Finnegan, Richmond.
Nr. 305950. Feuer-Rettungsapparat. — Ch. M. Morrison, Newyork.
Nr. 306149. Feuer-Rettungsapparat. — J. Haeger, Garfield.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

* **Gastrop**, 25. October. Die hiesige freiwillige Bürger-Feuerwehr hat bei ihrer Gründung aus der städtischen Sparkasse ein Capital entziehen müssen, da sie anders zur Anschaffung der Vöhrgeräthe und Ausrückungsgegenstände nicht gelangen konnte. Da sich nun seit dem mehrjährigen Bestehen der Wehr deren Lebensfähigkeit und große Nützlichkeit bei verschiedenen Brandunglücken längst erwiesen hat, so ist in der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderaths der lobenswerthe Beschluß gefaßt worden, dem wiederholt gestellten Antrag der Wehr stattzugeben, ihre Sparkassenschuld — circa 1400 M. — nebst Zinsen für das laufende Rechnungsjahr auf den Gemeinde-Etat zu übernehmen. So ist denn die Wehr ihrer größten Sorge entledigt und wird das Entgegenkommen der Gemeinde-Verretung ihr sicherlich ein Sporn sein, kräftig an ihrer Weiterentwicklung zu arbeiten.

* **Unna**. Die freiwillige Turner-Feuerwehr hatte sich bereit erklärt, eine Feuerwehr-Abtheilung in Königsborn zu errichten. Zur Anschaffung der erforderlichen Geräte zc. bewilligte das Stadtverordneten-Collegium in seiner letzten Sitzung die Summe von 280 Mark.

* **Coblenz**. Am 29. Oct., Nachmittags, machte ein Detachement der hiesigen Feldartillerie, bestehend aus 10 Gepanzen und Bedienungsmannschaften, eine kleine Uebung im Branddienst im Beisein mehrerer Officiere und einiger Führer der städtischen Feuerwehr. Auf Requisition der städtischen freiwilligen Feuerwehr werden nämlich seitens der Garnison Artillerie- und Train-Mannschaften zur Hülfleistung im Brandfalle commanbirt und hatte die gestrige Instruction zum Zwecke, die Officiere und Mannschaften mit den localen Einrichtungen, hauptsächlich der Wasserstelle auf dem Plan bekannt zu machen. Außerdem ist es eine Sicherheitsmaßregel seitens der Militärbehörde, die, durch die vielen Casernenbrände der letzten Jahre veranlaßt, dem Vöhrwesen ein besonders aufmerksames Auge widmet.

Erzherzog Joseph als Berichterstatter.

Erzherzog Joseph hat an den Redacteur des „Johannis-Rödlings“ (Feuerwehr-Organ), Bela Marjovszky, folgenden Bericht über ein Feuer in Saaz eingekendet:

„Altschut, im October 1884.
Geehrter Herr Redacteur! Ueber den gestrigen traurigen Fall, bei welchem meine freiwillige Truppe in volle Action trat, habe ich meinen schriftlichen Bericht dem Centralausschusse des Landes-Feuerwehverbandes, beziehungsweise dem Präsidenten dieses unseres Ausschusses bereits eingegeben. Würde ich zu den Menschen gehören, die nicht gern arbeiten, könnte ich Sie aus purer Bequemlichkeit zur Benutzung der in diesem Berichte enthaltenen Daten auffordern. Da ich jedoch schon länger als ein Jahr Ihr Mitarbeiter und als solcher mit meiner Pflicht schon im Reinen bin, und da ich andererseits gerade als solch ein alter Mitarbeiter weiß, daß man bei einer solchen Beschreibung für eine Zeitung von ganz anderen Gesichtspunkten ausgeht, als bei trodden amtlichen Mittheilungen, schide ich Ihnen hier den speciellen, etwas ausführlicheren Bericht; sollte ich Ihnen, da ich in Eile schreibe, nicht ein, so bitte ich um Entschuldigung. (Der Erzherzog schildert nun ausführlich die Feuerbrunst und die Rettungsarbeiten, die er persönlich leitete und welche letztere von 10 Uhr 55 Minuten Abends ununterbrochen bis 12 Uhr 30 Minuten Mittags währten. Die weiteren Feuerwehrlente rüdten erst um 2 Uhr Nachmittags ein.) „Meine Mittheilung.“ — So schließt das Referat — „ist vielleicht lang; allein unsere Thätigkeit war auch nicht kurz. Ihr aufmerksamer Verehrter Erzherzog Joseph m. p.“

Vom deutschen Feuerwehr-Ausschuß.

Der Vorsitzende des deutschen Feuerwehr-Ausschusses t. Rath L. Jung in München, sieht sich zu folgender Erklärung veranlaßt: „Auf der unterfränkischen Kreis-Delegirtenversammlung in Arnstein am 24. August d. J. sind gegen mich eine Anzahl Anklagen erhoben worden. Die erste betrifft meine frühere Verwaltung als Vorsitzender des deutschen Feuerwehr-Ausschusses. Weitere Veröffentlichungen vorbehaltend, bemerke ich zuvörderst dieferwegen das Folgende:

Am 15. October 1876 wurde ich vom deutschen Feuerwehr-Ausschuß zum Vorsitzenden gewählt, welche Stelle ich bis zum 20. Juli 1880 inne hatte, zu welcher Zeit ich zurücktrat. Auf dem deutschen Feuerwehrtag in Dresden (am 18. Juli 1880) legte ich in öffentlicher Versammlung über meine Thätigkeit als Vorsitzender, sowie auch über die Kassenverwaltung während meines Vorhieses Rechenschaft ab.

Die gewählte, aus den Herren G. Schulze, I. Vorsitzender des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen aus Delitzsch, und Rud. M. Kohrer, II. Vorsitzender des märkisch-schlesischen Feuerwehr-Verbandes aus Briinn, bestehende Prüfungskommission hat am 18. Juli 1880 die Abrechnung mit sämtlichen 78 Belegen formell und sachlich geprüft und richtig befunden und dies im Kassabuch durch Unterschrift bestätigt.

Das Protokoll über die Sitzungen des deutschen Feuerwehr-Ausschusses am 17. und 19. Juli 1880 in Dresden enthält dieferwegen Folgendes:

„XII. Die Kassaführung, deren Resultate in der Hauptversammlung veröffentlicht worden sind, hat durch die Ausschussmitglieder Kohrer aus Briinn und Schulze aus Delitzsch eine Revision erfahren und erklären beide, daß sie nach genauester Prüfung alles in Ordnung gefunden haben.“

Von einer einzigen Seite, nämlich von Württemberg aus, wurde später bemängelt, daß eine schriftliche Mittheilung der Kassenrevision fehle, Druckkosten für Schriften verrechnet worden seien, welche gar nicht im Auftrag des deutschen Feuerwehr-Ausschusses herausgegeben und die auf eine persönliche Rechnung vertrieben worden seien, und Ausgaben gemacht seien, denen jede Berechtigung gefehlt habe u. f. w.

Wegen dieser Aeußerung habe ich dem bayerischen Landes-Ausschuß (Punkt XI der Tagesordnung für die Landesaussschußsitzung am 9. und 10. April 1883) Bericht erstattet.

Der Landesaussschuß hat, nachdem zwei Mitglieder der Rechnung des deutschen Ausschusses mit den 78 Belegen geprüft hatten, daraufhin beschlossen:

„Bezüglich nachträglicher Angriffe auf die Geschäftsführung und Kassenführung des deutschen Feuerwehr-Ausschusses unter dem früheren Vorsitzenden spricht der Landesaussschuß nach eingehender und gründlicher Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse kein lebhaftes Bedauern aus, legt dieferwegen bei dem deutschen Feuerwehr-Ausschuß die entscheidende Verwahrung ein, zu welchem Beduße außer dem Vorsitzenden noch ein weiteres Mitglied mit besonderer Vollmacht versehen wird.“

Schon vor dem deutschen Feuerwehrtag in Salzburg hatte der Vorsitzende des deutschen Ausschusses nach München geschrieben, daß von württembergischer Seite keine Schritte in der Kassenangelegenheit erfolgen würden; ebenso theilte der Vorsitzende den bayerischen Vertretern in Salzburg mit, daß, wenn sie die Sache

beruhen lassen wollten, auch von Württemberg aus nichts mehr geschehen werde.

Hierauf gingen die bayerischen Vertreter nicht ein, drangen vielmehr darauf, daß die Sache auf die Tagesordnung komme, damit sie obigen Beschluß ihres Ausschusses vom 10. April zur Ausführung bringen konnten.

In der Sitzung des deutschen Ausschusses am 7. September 1883 wurde also in die Debatte eingegangen und die obige Verwahrung eingelegt.

Es war jetzt Gelegenheit gegeben, mit allen Bemängelungen und Angriffen hervorzutreten; sie hätten wiederlegt und der Gegenbeweis der Behauptungen geführt werden können.

Das Protokoll des deutschen Ausschusses vom 7. September 1883 enthält Folgendes:

„Die Angelegenheit, die Rechnungslegung bei dem XI. deutschen Feuerwehrtage betreffend, wurde besprochen und mit Annahme des nachstehenden Antrages für erledigt erklärt:

Der deutsche Feuerwehr-Ausschuß erklärt, daß, nachdem die gelegte Rechnung des früheren Vorsitzenden des Ausschusses Seitens einer Commission geprüft und für richtig befunden, auch durch den Ausschuß Decharge ertheilt worden ist, hält der Ausschuß die Rechnungsangelegenheit für erledigt.“

In der Sitzung vom 9. September 1883 wurde ich wieder zum Vorsitzenden des deutschen Feuerwehr-Ausschusses gewählt. Es wurde mir in Salzburg in den Sitzungen des deutschen Ausschusses kein Vorwurf über meine frühere Verwaltung gemacht, auch nicht die mindeste Instruktion ertheilt, künftig anders zu verfahren, wie es früher geschehen ist. Dieser Umstand sowohl als die wiederholte Wahl dürfen beweisen, daß der deutsche Feuerwehr-Ausschuß die früheren Angriffe gegen seinen Vorsitzenden nicht theilt, noch weniger billigt.

Eine spätere Zufahrt des württemb. Ausschusses ist in der Sitzung des bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses am 24. Mai 1884 zur Sprache gekommen, und letzterer hat beschlossen, nachdem diese Angelegenheit und insbesondere die Rechnungen mit Belegen von zwei Mitgliedern des Ausschusses geprüft, ohne Erinnerung befunden und diese Sache auch durch Beschluß des deutschen Ausschusses für erledigt erklärt wurde, zur Tagesordnung überzugeben.

Was die Angriffe betrifft, so sind dieselben vor einigen Monaten auch in einem Münchener Blatt erhoben worden.

Diese Angriffe sind anonym von München aus an die Mitglieder des deutschen Feuerwehr-Ausschusses und an die Redaktionen der Fachblätter vertheilt worden.

Daß diese Art und Weise der Befämpfung keinen empfindlichen Boden gefunden hat, beweisen viele Zufendungen.

Der preussische Landesaussschuß sendet folgende Depesche: Telegramm an Rath Jung, München. 27. Juli 1884.

München, vom Fürstenwalde an der Spree.

Verachten Sie alle mißgünstigen Angriffe! Dagegen halten Sie fest an unsern gemeinsamen Bestrebungen.

Der preussische Landes-Verbandsaussschuß:

Mende • Breslau. Hammer • Allenstein. Schulze • Delitzsch. Rommel • Goltz aus. Westphal • Elnsbach. Meyer • Wiesbaden.

Dieselben Herren haben im Verein mit anderen Mitgliedern des deutschen Feuerwehr-Ausschusses auch noch eine besondere schriftliche Erklärung eingebracht, wonach sie die Schmähtartikel und Verdächtigungen gegen ihren Vorsitzenden mit Entrüstung zurückweisen und sich der Hoffnung hingeben, daß sich derselbe durch solche Verdächtigungen nicht leiten läßt, ungehindert auf der bisherigen Bahn fortzuschreiten und weiter zu wirken.

Wenn, wie geschehen, von einer Speculation gesprochen wurde, so hat solche lediglich und ausschließlich zu Gunsten der deutschen Feuerwehrklasse stattgefunden, wie dies in der Hauptversammlung in Dresden dargelegt worden ist, denn es sind in diese Kasse alle Gelder für Interate und verkaufte Exemplare des Werkes: „Die Feuersicherheit in den öffentlichen Gebäuden“ abgeliefert worden. Dadurch war es möglich, trotz der geringen Kosten von 81 Mark, hunderte von Exemplaren in den Landes- und Provinzial-Feuerwehrreränden, an Behörden und an die Delegirten des deutschen Feuerwehrtages in Dresden gratis abzugeben und noch eine große Anzahl auf Lager des deutschen Feuerwehr-Ausschusses vorrätig zu haben.

Erklärungen verschiedener Vorsitzender von Landes- und Provinzial-Feuerwehrreränden sind nachstehend abgedruckt.

L. Jung, Vorsitzender des deutschen Feuerwehr-Ausschusses.

(Derartige Erklärungen liegen vor von: Sachsen (Provinz) Brandenburg, Niederachsen, Hessen (Großherzogthum), Steiermark, Schleswig-Holstein, Wiesbaden, Niederösterreich, Tirol, Oberösterreich, Schlesien und Posen, Rheinland und Westfalen, Pommern, Bayern, Rheinpfalz, Thüringen.)

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement

Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

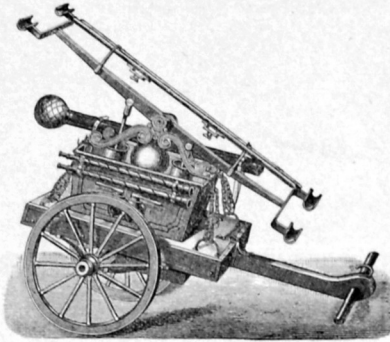
Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881.

59

**Die Königin-Marien-Hütte,**
Actien-Gesellschaft zu Cainsdorf,

liefert in vorzüglichster Ausführung unter Garantie:

Die

Ueberflur-Hydranten — System Cramer

D. R. P. Nr. 25514, 25159, 25160

Oesterreich-Ungarisches P. Nr. 33822, 51963

in 8 verschiedenen Modellen, nach eignen, seit

4 Jahren

erprobten, den jeweiligen lokalen Verhältnissen entsprechenden
Constructions, zu den billigsten Preisen.**Zeugnisse und illustrierte Prospekte**

stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Hygiene-Ausstellung zu Berlin 1883:

Silberne Medaille.

99

**Lieder für Deutschlands Feuerwehren**von W. Tapper in Bochum, Westfalen. Selbstverlag. Preis 60 Pf. Bei Ein-
sendung von 70 Pf. franco Zufendung. 50 Exemplare 25 Mark.

15

Land-Spritzen,
Fabrik-Spritzen,
Privat-Spritzen
fabricirt 97**Adolph Pieper**
Moers a. Rhein.An 100 goldene, silberne, bronzene und
Staatsmedaillen erhalten.

Zubringer,

Universal-Pumpen,
Wasserkufen,
Schlauchhaspel.Schnelle und prompte Lieferung u. Garantie.
Illustr. Preislisten jeder Maschine gratis.

31 goldene und silberne Medaillen.

Fabrik- u. Feuerspritzen, Zylinder, Schläuche, Pumpen, Hydranten aller Größen u. Gattungen, sowie alle Arten von Feuerlöschgeräthen und Ausstattungen etc.

5 Jahre Garantie.

Billigste Preise.

Ratenzahlungen.

in Jülich in Solchsen.

Export-Import.

Produktion 500.

größere und kleinerer Werke.

Flader's gesetzl. gesch. Veranl.

Anordnung, augenblickl. zugängl.

unempfindl. leichtamiges wasserne Wasser.

Preislisten und Anträge auf Verlangen.

Kameraden!

Mein bewährtes wasserfestes

Lederfett „Syndramin“

sowohl in ca. 300 Gr. Blechdosen à 50 Pf.

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

als auch ausgewogen, ferner:

150 „à 30“

Brandfälle 2c.

* **Barmen**, 4. Nov. In der Band- und Ligenfabrik der Herren Saathweber, Sieper u. Werbeck, Diefersr. 22, entfiand gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr Feuer. Die Wüdlingshauser freiw. Feuerwehr wurde alarmirt und war rasch zur Stelle; es gelang derselben nach halbständiger Arbeit, das Feuer zu löschen. Mehrere Wandstühle sind beschädigt. Wodurch der Brand entstanden, ist noch unbekannt. — In einem Hause an der Schuchardstraße war zu wiederholten Malen Brand entstanden; die Dienstmagd des Hausherrn wurde unter Verdacht der Brandstiftung verhaftet und hat gestanden, daß sie aus einem krankhaften Haug, ein Feuer zu sehen, die That begangen habe.

* **Kirchlinde**, 2. Novbr. Ueber den jüngsten Brand wird uns ausführlich berichtet: Am 27. October Morgens gegen 8 Uhr ertönten die Signale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zum vierten Male in diesem Jahre. In dem Anbau der Eng. Veder'schen Wirthschaft war Feuer ausgebrochen. Im Nu war die Wehr mit ihren Geräthen angriffsfähig auf der Brandstelle. Schon beim Anrücken wurde dem Commando von einem Wehrmann gemeldet, daß zwei Kinder erstickt seien und weitere Personen nicht mehr im Gebäude wären, es wurde deshalb sofort mit der Löscharbeit begonnen. Die im vorigen Jahre neu angeschaffte Abprohnpumpe kam nicht in Thätigkeit, dagegen ein unmittelbar neben dem Hauptgebäude gelegter Heberflur-Hydrant, deren wir aber leider nur zwei in unserer Gemeinde besitzen, und wurde das Feuer so erfolgreich bekämpft, daß nur das Dach vom Stall brannte und eine Ecke des Daches vom Anbau beschädigt wurde, trotzdem Wirthschaftsgebäude, Einwohnerrhaus nebst Anbau (von ca. 6 Familien bewohnt) und Stall aneinander gebaut waren, zudem noch ein ziemlich heftiger Sturm wüthete. Durch ihr schnelles Eintreffen und ruhiges Angreifen beim Brande hat die Wehr viele von ihren früheren Gegnern, deren bei Gründung der Wehr sehr viele hier waren und die da meinten, es müsse in den Grund brennen (ist doch thatsächlich zur Gründung der Wehr bei einem Brande kein Tropfen Wasser verspritzt, trotzdem die hinzu gestellten Spritzen mit Wasser gefüllt waren) anders belehrt und sich zu Freunden gemacht. Jedemfalls wird der Brand noch ein Nachspiel vor Gericht haben, die Untersuchung ist im vollen Gange. Am anderen Tage erschien die Königl. Staatsanwaltschaft von Dortmund und nahm die Brandstelle in Augenschein, weil Verdacht der böswilligen Brandstiftung und vielleicht noch weiteres vorliegt. Die Eltern der Kinder sind die Eheleute Arbeiter Klimek, denen nichts besonderes Rühmenswerthes nachgesagt wird und ist der Verdacht reger geworden durch die Theilnahmlosigkeit ihren verunglückten Kindern gegenüber. Das kleinste Kind, welches im Bett gefunden wurde, war sofort todt, das ältere, ein Kind von 3 1/4 Jahren, welches in einer Ecke des Zimmers gefunden wurde, lebte trotz den Verbühungen der hiesigen darmherzigen Schwelmen und des Arztes Dr. Busch nur noch einige Stunden; die Kinder trugen keine Brandwunden, wie die Dortmunder Zeitung irrtümlich berichtet. Die Obduction soll gestern und vorgestern im hiesigen Krankenhaus stattgefunden haben und werden die Kinder wahrscheinlich am 3. d. zur Erde bestattet. Hoffentlich wird ein solcher Fall der erste und letzte in hiesiger Gemeinde sein.

* **Soilingen**, 1. Nov. In der Grunder-Mühle bei Neufkirchen ist am Mittwoch Vormittag das Gebäude der dortigen Brauntweinbrennerei durch eine Explosion und infolge dessen ausgebrochene Feuersbrunst zum Theil zerstört worden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt; der „Berg. Ztg.“ zufolge ist eine Kessel-Explosion ausgeschlossen.

* **Gresfeld**, 25. October. Wie ein Brand entstehen kann, ohne daß man die Ursache ahnt, das zeigte uns heute ein Mitbürger an einem Beispiele. Derselbe war vorgestern Abend in seinem Keller beschäftigt, als von der Straße ein Vorübergehender einen brennenden Cigarrenstummel in den Keller warf. Der Stummel fiel auf einen Haufen Haidebesen, die in der Nähe des Kellerloches lagen. Unser Gewährungsmann wartete nun einige Zeit, um zu beobachten, was daraus entstehen würde. Wirklich, nach kaum zehn Minuten stand ein Haidebesen in hellen Flammen. Da nun in dem Keller Fässer mit Del, Schnaps u. s. w. lagen, so hätte offenbar durch den Cigarrenstummel ein großer Brand entstehen können, ohne daß man die Ursache nur geahnt hätte.

* **Gennet**, 3. November. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr brach in dem Gehöfte des Deconomen Graßmann

Feuer aus, welches bei dem herrschenden ziemlich starken Winde der reichlichen Nahrung mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß nach Verlauf von ungefähr 3/4 Stunden die sämtlichen Gebäulichkeiten einem brennenden Trümmerhaufen glichen. Das Vieh war kurz vor Ausbrechen des Feuers auf die Weide getrieben worden. Von der in der Scheune befindlichen Frucht wurde nichts gerettet, ebenso verbrannte der größte Theil des Mobilars und der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Ueber die Entstehung des Feuers verminnt man, daß zwei Kinder im Holzhuppen mit Feuer gespielt haben sollen. Zum Glück war alles versichert. — Bereits heute Morgen gegen 5 Uhr ertönte wieder der Ruf „Feuer“. Das Feuer war in einem Hintergebäude des Schmiedemeisters Ley, in welchem Heu und Stroh lagerte, ausgebrochen und hatte mit rascher Schnelligkeit die anstoßenden Stallgebäude und das bäuerliche Wohnhaus ergriffen. Es gelang jedoch nach hartem Kampfe, wobei sich, was lobenswerth hervorzuheben. Jung und Alt, Hoch und Niedrig theilnahmen, bald des Feuers Herr zu werden, da die Brandspitzen der Nachbarorte Gießlingen, Warth und Rott so schnell wie möglich zur Hand waren; insbesondere haben wir dem energischen Eingreifen mit der Gießlinger Spritze zu verdanken, daß das Feuer in so kurzer Zeit auf seinen Heerd beschränkt wurde. Der Mangel an Löschgeräthschaften ist hier sehr zu beklagen, so dauerte es zum Beispiel beim gestrigen Brande fast eine halbe Stunde, ehe Hülfe von den Nachbarorten zur Stelle sein konnte.

* **Salzer**, 30. October. In dem Kesselhause der Dampfschleiferei des Herrn Gustav Fingerhut zu Hessler Schleifstollen brach heute Abend Feuer aus. Da aber sofort Hülfe zur Stelle, auch Wasser genügend vorhanden war, da ein Leich sich unmittelbar an der Schleiferei, welche auch durch Wasserkraft getrieben werden kann, befindet, so wurde man des Feuers Herr, und die herbeigeleitete Feuerwehr konnte, nachdem durch ihre Spritze eine vollständige Bewaldigung erzielt, bald wieder abziehen. Dem Vernehmen nach soll ein Faß mit Firniß zuerst vom Feuer ergriffen sein.

* **Breslau**, 4. November. Heute Nacht sind die Separationswerke und Kesselhäuser vom Krugschacht Nr. 1 der Königsgrube in Königsbütte vollständig durch Brand zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend und wird die Förderung voraussichtlich längere Zeit unterbrochen werden müssen.

* **Newport**, 29. Octbr. In Chicago brannte heute eine Cigarrenfabrik gänzlich nieder. Im oberen Stockwerk arbeiteten eine Menge Mädchen, welche theils durch Springen aus den Fenstern ihr Leben retteten, wobei einige Verletzungen davontrugen. Drei Männer wurden getödtet, einer durch Herabspringen. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 100 000 Dollars.

* [Explosion.] Leipzig, 1. Novbr. Von einem furchtbaren Unglück ist heute Abend 6 Uhr die Fabrik älterer Oele von Schimmel u. Co. auf der Berliner Straße heimgesucht worden. Man vernahm plötzlich eine heftige Detonation, und eine riesige Feuerfäule schoß in demselben Augenblicke in die Luft empor. Bei näherer Untersuchung ergab sich eine Ballon-Explosion in dem Laboratorium, welche wahrscheinlich durch das unvorsichtige Gebahren eines dort beschäftigten Arbeiters veranlaßt worden ist. Die unteren Räume des Laboratoriums sind total zerstört; Balken, Mauersteine — alles liegt durcheinander. Die Zündende des Vorderhauses genannten Fabrik wurde durch den heftigen Luftdruck zerstört und sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Ja, der Druck war so stark, daß ein die Straße im Augenblick der Katastrophe passirender Mann mit seinem Kinde zu Boden gerissen und nicht ungefährlich verletzt wurde. Man zählt acht Verwundete. Der Arbeiter, welcher das Unglück aller Wahrscheinlichkeit nach herbeiführte, ist todt. Das Unglück konnte leicht erheblich an Umfang gewinnen, wenn die an das Etablissement angrenzende Gasanstalt in Mitleidenschaft gezogen wurde.

* [Explosion.] Mannheim, 3. Nov. Das Laboratorium des Protophanters Schmidt ist heute in die Luft geflogen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

* [Dampfer in Brand.] Der holländische Dampfer „Maasdam“ wurde am 25. d. im atlantischen Ocean im 49,36 nördlicher Breite und 27,19 westlicher Länge brennend angestrichen. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Oder“, der bei dem

Schiffe vorbeifuhr, konnte keine Spur der Mannschaft oder Passagiere entdecken, welche den Dampfer wahrscheinlich verlassen hatten. Der „Maasdam“ gehörte der niederländisch-amerikanischen Schiffsabriegelungsgesellschaft und war seit dem 18. d. von Rotterdam nach Newyork unterwegs. — Der Capitän des „Maasdam“ hat folgenden Bericht erstattet: „Alles ging gut bis zum 23. d., als wir mit einem heftigen Sturm aus Nordwest zu kämpfen hatten, während dessen ein Petroleumbehälter ein wenig leck wurde. Am nächsten Tage um 2 Uhr Nachmittags versuchte ein Matrose den Leck mit Hülse einer brennenden Lampe zu entdecken, als der Behälter plötzlich mit lauter Knalle explodirte. Das Petroleum entzündete sich und steckte das Schiff in Brand. Da alle Anstrengungen, die Flammen zu unterdrücken, sich als fruchtlos erwiesen, wurden Nachmittags 4 Uhr die Boote herabgelassen, in denen die Passagiere und die Mannschaft Platz nahmen. Die Boote blieben bis 9 Uhr Abends in der Nachbarschaft des brennenden Schiffes, worauf die Passagiere und Mannschaft von dem Dampfer „Rhein“ aufgenommen wurden. Niemand von uns erlitt die mindeste Verletzung. Wir befanden uns zur Zeit unserer Aufnahme auf 43° 45' nördlicher Breite und 27° 41' westlicher Länge. Weber die Passagiere noch die Mannschaft waren im Stande, ihre Effecten zu retten. — Wie neueste Nachrichten melden, ist durch das rechtzeitige Eintreffen des Nordd. Lloyd-Dampfers „Rhein“ auf der Unfallstelle eine Katastrophe verhütet worden, die möglicherweise den Verlust vieler Menschenleben hätte zur Folge haben können. Es scheint, daß einige Bote der „Maasdam“ lekten und Gefahr liefen, wegzusinken. Die See war sehr unruhig und die Männer und Frauen mußten mit Hülse von Tauen auf den „Rhein“ übergeholt werden, während man die Kinder mit Körben an Bord holte. Die Schiffbrüchigen waren vollständig erschöpft, als sie auf dem Deck des Dampfers „Rhein“ anlangten. Die Besatzung der „Maasdam“ ist am 1. Nov. mit dem Dampfer „Schiedam“ von Newyork nach Amsterdum abgereist.

* [Erflickung durch Petroleumqualm.] Potsdam, 3. Nov. Durch die unvorsichtige Behandlung einer Petroleum-Lampe ereignete sich hier ein großes Unglück. Der Wachmeister Röder im Garde du Corps-Regiment, welcher erst vor zwei Tagen geheiratet und eine Wohnung außerhalb der Caserne hatte, erschien am Sonntag Morgen nicht zum Dienst. Es wurde nach seiner Wohnung gesucht, doch wurde trotz mehrfachen Klopfens nicht geöffnet. Als dann die Thür gewaltsam geöffnet wurde, fand man Röder mit seiner Frau anscheinend todt im Bett. Dem schnell herbeigeholten Arzte gelang es nicht, den 20. Röder ins Leben zurückzurufen, dagegen war der Erfolg der Wiederbelebungsbemühungen bei der jungen Frau ein glücklicher. Befinnungslos wurde dieselbe nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, und erst in der Nacht ist die Befinnung zeitweise zurückgekehrt. Die Petroleumlampe wurde tief brennend vorgefunden und der Unglücksfall wird auf Erflickung durch Petroleumqualm zurückgeführt.

* [Panik im Theater.] Glasgow, 1. Nov., Nachts. Im Star-Theater hier selbst entstand infolge falschen Feuerlärms und der dadurch hervorgerufenen Bestürzung bei den zu engen Thüren ein großes Gedränge, in welchem 14 Personen getödtet und 12 verletzt wurden. Das Theater war von 2000 Personen besetzt. Der Feuerarzt wird als die Privatrathe eines Visitenkartenkontrolleurs ausgelegt, der vor einigen Tagen aus dem Dienste entlassen worden war; von anderer Seite heißt es, die Panik sei durch den Angstschrei hervorgerufen worden, den ein Zuschauer ausgerufen habe, als ein Trapeskünstler mit dem Trapesch dem Gesichts an der Decke des Saales zu nahe gekommen war. — Die große Masse von Leuten aus dem Parterre stieß mit einer ebenso zahlreichen Menge, die von der Gallerie hinabsiebelte, zusammen, und eine Verstopfung war die Folge. Alle Mahnungen, zurückzutreten, blieben unbeachtet, wie wahnsinnig wurde vorwärts gedrängt und gestossen und wer von den Vorderen fiel, wurde von der nachfolgenden Menge zu Tode getreten. Einige der ersten Personen, die aus dem Theater entkamen, eilten nach der nächsten Feuerlärm-Clode, und die Feuerwehr war schnell zur Stelle. Letztere übergengte sich bald, daß es keinen Brand zu löschten gab und leistete der Polizei bei Räumung des Theaters die werthvollste Hülfe.

Verschiedenes.

* Eine vorstichtige Frau.] Aus Grefeld, 1. Nov., wird berichtet: Ein pensionirter Bahnbeamter bewohnt zwischen Bodum und Sinn südwärts der Ulesinger Landstraße ein einfaches, hübsch eingerichtetes kleines Haus. Vor einiger Zeit

war die Feuerversicherungs-Police abgelaufen und verschob der Mann trotz beständiger Erinnerung seiner Frau und seiner Tochter die Erneuerung der Versicherung von einem Tage auf den andern. Zuletzt brachte die besorgte Hausfrau es so weit, daß der Mann sich zur Agentur begab und die Sache ins Reine brachte. Vor 8 Tagen kehrten die Bewohner abermals etwas spät von Bodum nach Hanse zurück und fanden noch alles in bester Ordnung. Eine halbe Stunde später, als sich die Leute zur Ruhe begeben, erfüllte ein dichter Rauch Haus und Stallung und schlug die Flamme hoch zum Dache hinaus. Die Frau erwachte zuerst und weckte ihren Mann und Tochter, und gelang es denselben mit genauer Noth, dem Flammenmeer zu entrinnen. Da von Grefeld und Bodum herbeigeleitete Feuerwehr konnte, da es an Wasser mangelte, nichts ausrichten, und blieb von dem schönen Anwesen nur noch eine Ruine über. Der Mann aber, der beim Rettungsversuche Brandwunden davongetragen, wäre ohne seine wackere, besorgte Hausfrau an den Bettelstab gebracht.

* [Monument für die beim Ringtheaterbrände Verunglückten.] Wien, 29. Oct. Heute hat die Jury zur Beurtheilung der Concurrenz-Projekte, 28 an der Zahl, die zur Ausschmückung des Massengraves auf dem Central-Friedhofe eingelangt sind, ihr Gutachten abgegeben. Von den 28 Projecten überschritten nur fünf den dafür bestimmten Betrag von 15,000 fl. nicht; die anderen 23 erfordern je einen höheren Kostenaufwand. Zur Ausführung wurde auch keines von den fünf genannten Projecten empfohlen. Von den 23 Entwürfen, welche die Programm-Bedingungen überschritten, hat die Jury fünf zur Honorirung empfohlen und den Antrag gestellt: an die Einfender die Aufforderung zur engeren Concurrenz unter Feststellung neuer Programm-Bedingungen zu richten.

* [Ein Retter von 24 Menschenleben.] Es gehört der Fall zu den Seltenheiten, wird aus Hamburg geschrieben, daß sich ein Mann rühmen darf, im Laufe der Zeit 24 Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet zu haben. Auf eine solche Anzahl von Rettungen darf nämlich der Capitän Riege vom Hamburger-Vergeborfer Dampfer „Germania“ hinweisen. Der Kronprinz, welcher von dieser Thatsache gehört, lud den Capitän Riege vor kurzem nach Berlin ein, wo derselbe treffliche Proben seiner Schwimmkunst ablegte. Herr Riege, ein einfacher und bescheidener Seemann, erhielt vom Kronprinzen eine goldene Uhr und ein Ehren Diplom. Während Riege 24 Menschen das Leben rettete, konnte er sein eigenes, 7 Jahre altes Töchterchen vor zwei Jahren nicht aus den Klüften der Elbe retten. Das Kind fiel von einem Schiff in die Elbe und ertrank, bevor Hülfe nahte.

* [Der deutsche Turnverein in Paris] feierte am 25. d. Abends, sein Stiftungsfest unter Umständen, welche dasselbe zu einem epochalen Datum in seiner Geschichte machen. Zum ersten mal seit seinem bald 30jährigen Bestehen ist es dem überaus tüchtigen und sympathischen Vereine gegönnt, sein Stiftungsfest unter eigenem Dache zu feiern. Baron Erlanger stellte ihm nämlich für ewige Zeiten unentgeltlich ein ganzes & dwerf seines monumentalen Hauses, Ede der Place de la République und des Saalgebäude zu Temple, zur Verfügung, nachdem er die Etage vorher für die Zwecke des Vereins hatte umbauen lassen. Es find da ein großer für mehrere hundert Personen berechneter Versammlungssaal, ein kleinerer Saal, ein Bibliothekszimmer, mehrere Vorzimmer, Vorstandszimmer u. s. w. Die Möbel in altdeutschem Stil, die schöne, derselben Epoche angehörnden Metall-Längelampe, das große Piano hat der Verein aus Deutschland bezogen. Die Wände des Saales find mit dem großen Wappenschild des Reichs und den kleineren Einzelstaaten, jedes von einer Trophe deutscher Reichs- und der betreffenden Landesfahnen umgeben, dann mit den Büsten Goethes und Jahns, den schon eingerahmten Porträts verdienter Vereinsmitglieder u. s. w. reich geschmückt. Dem Feste wohnten außer den Vereinsangehörigen die Herren v. Rotenhorn, Graf Metternich, v. Schwarzenberg, Hoehne, Fielemann u. v. v. der deutschen Botschaft, die Correspondenten der großen deutschen Blätter, die Vorstände des deutschen Quartettvereins und des Gesangsvereins Antonia und andere hervorragende Vertreter der deutschen Colonie bei. Der Sprecher, Herr Bessels, gab in schwungvoller Rede eine Geschichte der Vereins-Opfrien während der letzten vier Jahre und schilderte mit patriotischer Wärme, welche allen Hören ins Herz drang, die schwierige und hohe Aufgabe des Vereins: deutschen Geist und deutsche Sitten unter ganz besonders ungünstigen Verhältnissen zu pflegen und den jungen Deutschen den moralischen und materiellen Rückhalt zu gewahren, dessen sie in Paris mehr als irgendwo bedürfen. Auf Herrn Bessels Festrede, welche große und nachhaltige Wirkung machte, folgten Gesangs- und Instrumental-Vorträge und ein Souper, welches erst in den Morgenstunden ein Ende nahm.